



Einer von uns

Bericht der Nürnberger Zeitung vom 03. April 2012

Von Heinz Wraneschitz

Peter Werner, Kreisligaschiri vom TSV Langenfeld, unterstützt seit acht Jahren als Pate einen inzwischen 20-jährigen Gambier. Dafür wendet er seine Schiedsrichterspesen auf. Ein Beispiel praktischer Hilfe.

LANGENFELD — Haruna Sanneh aus Brikama in Gambia/Westafrika ist eigentlich ein ganz normaler, 20-jähriger Junge. Dass Haruna kürzlich die staatliche Schule „mit Bravour und Diplom“ abgeschlossen hat, daran hat Peter Werner aus Langenfeld maßgeblichen Anteil. Doch Harunas größten Wunsch kann auch der mittelfränkische Schiedsrichter nicht so leicht erfüllen: Fußballprofi in Deutschland zu werden.

Peter Werner ist seit 25 Jahren ganz normaler Amateurreferee. Neun Jahre lang leitete er Bezirksligaspiele. Derzeit ist der 46-Jährige regelmäßig in der Kreisliga im Einsatz. Und an der Linie unterstützt er junge Kollegen bis in die Landesliga bei ihren Spielleitungen in halb Bayern.

„Mein zweitausendster Schiri-Einsatz steht bald an“, berichtet der überzeugte Junggeselle. Je öfter Werner pfeift oder winkt, umso besser geht es Haruna. Denn seit acht Jahren überweist Werner seine Schirispesen nach Gambia. „Im Durchschnitt über hundert Euro pro Monat“, wie er sagt.

Denn allein der Besuch einer staatlichen Schule inklusive Verpflegung kostet in Gambia jedes Jahr gut 1200 Euro. Privatschulen sind noch teurer. Ohne die Finanzspritzen seines deutschen Paten hätte der Junge keine Aussicht auf Bildung gehabt: „Die Familie mit acht Kindern hätte sich das nicht leisten können“, weiß Werner.

Sogar eine kleine Hütte hat sich Haruna Sanneh inzwischen bauen können: „Zwei Zimmer, Dusche und Spül-WC.“ Dort verbrachte Peter Werner eine Nacht, als er sein Patenkind im September 2011 zum ersten Mal besuchte. „Vorher hatten wir acht Jahre lang nur über Skype, Briefe oder Internet-Chat Kontakt.“

Kennengelernt haben sich die beiden durch eine Bekannte Werners. Saba, die Ehefrau des seit zwei Jahren bei Besiktas Istanbul kickenden fränkischen Fußballprofis Roberto Hilbert, stammt selber aus Westafrika. Sie weiß um die Nöte der Kinder in Gambia. Und sie knüpfte für den befreundeten Langenfelder den ersten Kontakt zu Haruna Sanneh – via Internet. Peter und Haruna verstanden sich im Chat auf Anhieb, weshalb der Deutsche beschloss, den Jungen finanziell per Patenschaft zu unterstützen.

In Brikana gibt es kaum Arbeit. Deshalb würde Werner Haruna gerne nach Deutschland holen. Zum Beispiel zum Studieren. Doch Herholen sei wegen der Bürokratie gar nicht so einfach und nicht billig, sagt Werner, allein wenn man an Flug und Versicherung denke. Seine Schirispesen wären dafür wohl zu knapp: „In Gambia dagegen reichen 50 Euro für einen Sack Reis. Davon kann eine Familie einen Monat leben. Das Essen schmeckt dort klasse. Es ist aber sehr scharf“, denkt Werner etwas wehmütig an seinen Besuch in Westafrika zurück.

In der Zwischenzeit arbeitet Haruna Sanneh weiter beharrlich an seinem größten Wunsch Fußballprofi. Mit anderen Jungen trainiert er täglich auf staubigen Feldern, die öfters vom tropischen Regen überschwemmt werden. Sie spielen Stadtmeisterschaften aus und hoffen, dass ein Talentsucher zusieht. „Aber von 50 Jungs darf gerade einer mal zum Probetraining“, hat Werner wenig Hoffnung für Harunas Ambitionen, tatsächlich einmal Profifußballer zu werden.



Besuch im September vergangenen Jahres: Haruna Sanneh (hinten links) mit fünf seiner Geschwister und „Patenonkel“ Peter Werner vor Harunas Hütte. Foto: privat

Am liebsten Profikarriere beim FC Bayern München

Haruna Sanneh spielt in einer Stadtauswahl und träumt vom sportlichen Durchbruch

Bericht der FLZ vom 28.12.2012

LANGENFELD - Peter Werner blickt auf ein stolzes Jubiläum zurück: Heuer im Sommer hatte er in Neuhoof an der Zenn im Entscheidungsspiel zwischen Falke Nürnberg und Insingen seinen 2000. Einsatz als Fußball-Schiedsrichter. Wenn der Referee des TSV Langenfeld Spiele leitet, bekommt er von den Beteiligten für seine Fachkompetenz meist anerkennende Worte zu hören - was für seine Zunft nicht selbstverständlich ist. Noch ungewöhnlicher ist aber, dass es 5000 Kilometer weiter südlich in Gambia einen jungen Erwachsenen gibt, der sich brennend für Peter Werners Einsätze als Unparteiischer interessiert: Der 20-jährige Haruna Sanneh aus Westafrika wird von seinem „Paten“ aus Deutschland finanziell unterstützt. Dafür wendet Peter Werner seine Schiedsrichter-Spesen auf.

Im September 2010 besuchte der Langenfelder Kaufmann für Büro-Kommunikation seinen Schützling erstmals in Gambia, um sich selbst ein Bild vor Ort zu machen. Eine Reise, die ihn emotional berührte: „Ja, die Menschen dort sind arm, sehr arm sogar, weil es kaum Arbeit für sie gibt, aber die Herzlichkeit, mit der sie einem begegnen, ist beeindruckend.“ In die achtköpfige Familie der Sannehs, die zum Eigenbedarf Gemüse anbaut, war er sofort integriert und mit seinem Patenkind verstand er sich auf Anhieb. Kein Wunder beim gemeinsamen Hobby Fußball. „Haruna spielt wirklich gut. Er ist ein Stürmertalent“, hat Werner beobachtet. „Am liebsten würde er Profi bei Bayern München werden.“

Wichtig ist dem Langenfelder, dass sein Schützling nicht nur Fußball im Kopf hat, sondern auch etwas für seine Bildung tut. Seinen Abschluss mit Auszeichnung der staatlichen Schule in der Stadt Brikama hat er bereits in der Tasche - auch dank der finanziel-

len Unterstützung aus Deutschland. So um die 100 Euro überweist Werner monatlich an Sanneh. Geld, das er gut gebrauchen kann. Eine staatliche Bildungseinrichtung samt Verpflegung kostet in Gambia pro Jahr rund 1200 Euro.

Aufmerksam geworden auf Haruna ist Peter Werner über die Ehefrau des deutschen Profifußballers und ehemaligen Nationalspielers Roberto Hilbert aus Forchheim, der aktuell bei Besiktas Istanbul aktiv ist. „Robertos Frau ist Afrikanerin und die hat mir vom Hilfsprojekt für westafrikanische Familien berichtet“, erzählt Peter Werner, der mit den Hilberts befreundet ist und sie in Istanbul besucht hat. „Da wurde dann groß gekocht, auch Besiktas-Spieler sind vorbeigekommen und haben mitgefeiert.“ Bei dieser Gelegenheit lernte Werner die afrikanische Küche kennen und schätzen. Bestätigt sah er sich bei seinem Gastbesuch in Gambia: „Das Essen dort schmeckt fantastisch, ist aber sehr scharf.“ Während seines 14-tägigen Aufenthalts wohnte er in der kleinen Hütte, die sich Haruna Sanneh gebaut hat. Verständigt wurde sich mit Hilfe der englischen Sprache, die in Gambia auch nach der Unabhängigkeit 1965 vom Vereinigten Königreich Amtssprache blieb.

Linienrichter hält die Hand auf

Zusammen mit seinem Patenkind besuchte Peter Werner auch Fußballspiele und sah das Klischee bestätigt, dass auch der Sport von diversen Mächenschaften unterwandert wird. „Die Korruption ist ein großes Problem“, weiß der 46-jährige Langenfelder. „Davon betroffen sind auch die Schiedsrichter. Die pfeifen einer missliebigen Mannschaft in der 35. Minute willkürlich einen Elfmeter rein und beenden eine Partie schon einmal zehn Minuten zu früh. Danach habe ich selbst gesehen, wie ein Linienrichter einen

Bündel Geld bekommen hat.“ Auch für talentierte Fußballer wie Hakuna Sanneh sei es sehr schwer, in eine nationale Auswahlmannschaft berufen zu werden. „Ohne Beziehungen läuft da nichts. Vielleicht einer unter 50 Jugendlichen einer Stadtmannschaft wird zu einem Probetraining eingeladen.“

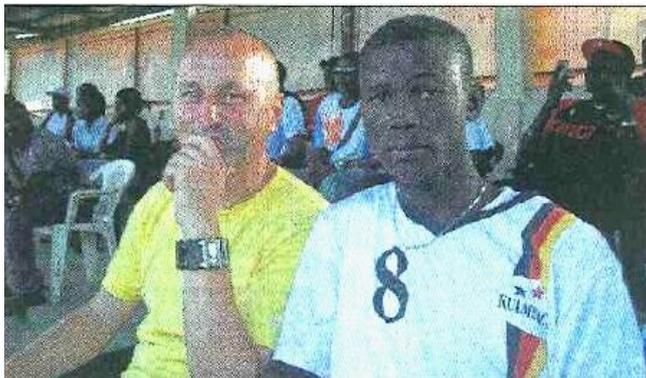
Aufstrebender Fußball-Nachwuchs

International spielt Gambia noch kaum eine Rolle: In der FIFA-Weltrangliste liegt die Republik auf Rang 141, einen Platz vor Kasachstan, einen hinter dem Tschad. Regelmäßig nimmt Gambia an der Afrikameisterschaft teil. 2010 scheiterte das kleine Land nur knapp an der WM-Qualifikation für Südafrika. Große Hoffnung setzt der Fußball-Verband Gambias auf seine Jugend-Teams, die inzwischen auch international mithalten können. Peter Werner wundert das nicht: „Die Kinder spielen den ganzen Tag Fußball, sie haben sonst nichts.“ Der 20-jährige Haruna indes versucht, beruflich Fuß zu fassen, was nicht einfach ist, wie auch Werner feststellen musste: „Selbst in der Stadt gibt es keine Industrie. Haruna hilft zur Zeit einem Bekannten, auf dem Markt Hautcremes zu verkaufen.“

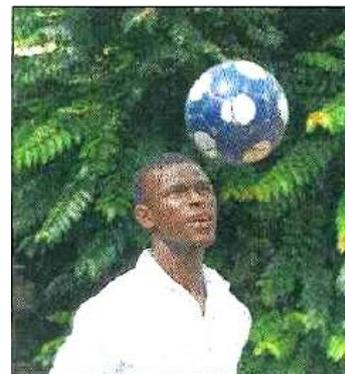
Um die Freundschaft zu vertiefen, will Peter Werner sein Patenkind im nächsten Jahr zu einem Gegenbesuch nach Deutschland einladen. Erst müssten aber die bürokratischen Hürden überwunden sein. Derzeit hält er mit Hakuna alle zwei, drei Tage Kontakt über Skype-Telefon oder Computer. „Wenn er da ist, kann er ja mal als Gastspieler bei einer hiesigen Fußball-Mannschaft mittrainieren.“ Oder Peter Werner bei einem seiner Schiedsrichtereinsätze auf Kreisebene beobachten. Nächstes Jahr feiert der Langenfelder 25-jähriges Jubiläum als Referee.

Herbert Ruff

Peter Werner zu Gast bei der Großfamilie:



Hier mit Haruna Sanneh (re).auf Stippvisite im Fußballstadion



Der Ball, sein Freund, Haruna Sanneh